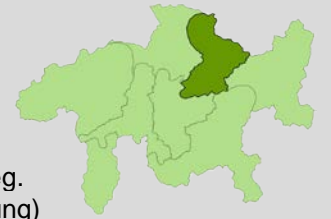




Schutz landwirtschaftlich wertvoller Räume: Faktenblatt Handlungsraum Davos-Klosters

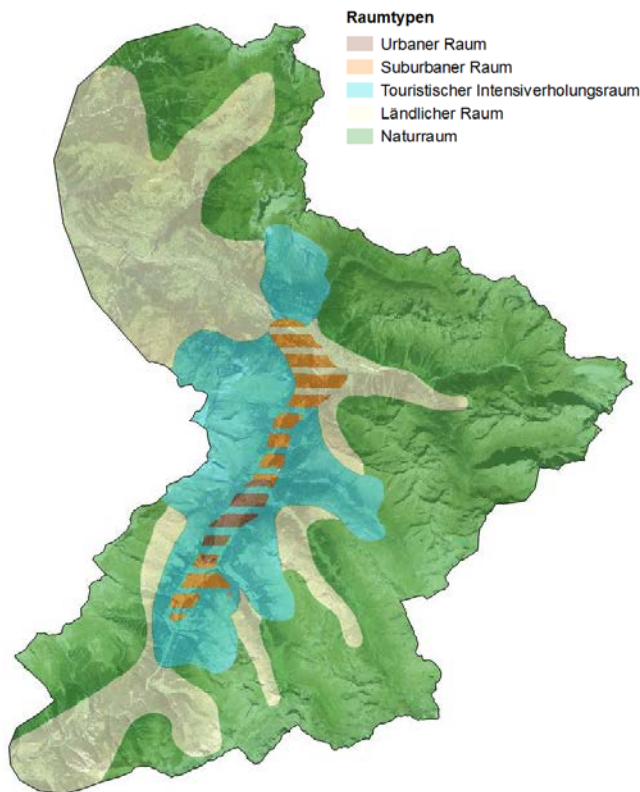
Zusammenfassung

Die landwirtschaftlich wertvollen Flächen sind primär durch eine unzureichende Abgrenzung zum Siedlungsgebiet bedroht. Insbesondere in Klosters wird durch die Parzellierung und fehlende Erschliessung die landwirtschaftliche Bewirtschaftung erschwert. Eine undifferenzierte Durchmischung von Siedlung, landwirtschaftlicher Fläche und Erschliessungsinfrastruktur ist aber auch in Luzein anzutreffen. Ein Mittel dagegen sind die laufenden und geplanten Meliorationen, deren Potenzial aber noch stärker ausgeschöpft werden könnte. Darüberhinaus ist innerhalb der Landwirtschaft die Zusammenarbeit zu stärken, insbesondere über die Grenzen der verschiedenen Gemeinden und Alpen hinweg. Weiter ist auch die Verbindung von Landwirtschaft und Tourismus – sowohl in der direkten Zusammenarbeit (Agrotourismus, Direktvermarktung) als auch in der Pflege von Landschaft und Landschaftsbild – ausbaufähig.



Ausgangslage

Der Handlungsraum wird vom urbanen und touristisch stark erschlossenen Raum um die Ortschaften Davos und Klosters dominiert und geprägt. Für diese touristische Nutzung spielt die Bewirtschaftung der grössten-teils privaten Alpen eine wichtige Rolle und die Zusammenarbeit mit dem Tourismussektor ist häufig ein wichtiger Bestandteil des bäuerlichen Einkommens. Einerseits profitieren die Landwirte vom Tourismus, z.B. als Direktvermarkter oder als Angestellte einer Bergbahn, andererseits übernehmen sie die für den Tourismus wichtige Funktion der Natur- und Kulturlandschaftspflege. Die landwirtschaftlich gut nutzbaren Flächen im Raum Davos und im mittleren und hinteren Prättigau werden mehrheitlich als Grünland und Weiden bewirtschaftet. Der Konkurrenzdruck auf die landwirtschaftlichen Flächen um Davos ist heute und voraussichtlich auch in Zukunft relativ gering. Etwas anders sieht die Lage in Klosters aus, wo die landwirtschaftliche Entwicklung aufgrund hoher Bodenpreise und grosser Pachtanteile gehemmt wird.



Entwicklungspotenziale

- Der Tourismussektor ist eine wichtige zusätzliche Einkommensquelle für die Landwirte und trägt wesentlich zur strukturell guten landwirtschaftlichen Lage in Davos und Klosters bei.
- Potenzial besteht im Ausbau der Zusammenarbeit innerhalb der Landwirtschaft und in verstärkten Kooperationen zwischen den Alpbewirtschaftern.
- Das Mehraufkommen an Tagestouristen durch die zunehmend schnellere Anbindung von Davos und Klosters ist für die Landwirtschaft besser zu nutzen.
- Die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Tourismus, gerade auch im Bereich der Landschaftspflege, funktioniert gut, kann aber v.a. im Bereich der Regionalprodukte ausgebaut werden.
- In den nächsten 15 Jahren sollen in Davos keine weiteren Einzonungen für Wohnbauten erfolgen. Die Erweiterung eines Gewerbegebietes ist eben erst gescheitert.
- In St. Antönien, Klosters-Serneus und Luzein sind Meliorationen in Vorbereitung oder Durchführung.

Hauptgefährdungen und Bedrohungen

- **Bodenmarkt:** Die landwirtschaftliche Entwicklung in Klosters wird aufgrund des grossen Anteils an Pachtland und der hohen Bodenpreise für Landwirtschaftsland gehemmt. In Saas und weiteren Prättigauer Gemeinden werden zudem gute landwirtschaftliche Flächen überbaut. Durch die enge Verzahnung mit dem Tourismus findet in Teilen des Handlungsraums eine Querfinanzierung statt (Vermischung der Interessen und Einkommen, z.B. aus der Vermietung und dem Verkauf von Ferienwohnungen).
- **Bodennutzung:** Während in Davos eine klare Trennung von Siedlung- und Landwirtschaftsland die Bewirtschaftung vereinfacht, besteht in Klosters teilweise eine ungünstige Parzellierung und Durchmischung, welche in einer anlaufenden Melioration soweit als möglich verbessert werden sollen.
- **Alpbewirtschaftung:** Im Zusammenhang mit der nicht landwirtschaftlichen Nutzungen auf den Alpen und der damit einhergehenden Rollenverteilung herrscht Unklarheit und es fehlt eine klare Regulierung. Zudem ist die Zusammenarbeit zwischen den privaten Alpen noch sehr wenig weit fortgeschritten.
- **Natur und Landschaft:** Die landschaftlich und landwirtschaftlich sensiblen Gebiete sind raumplanerisch noch nicht genügend geschützt und es besteht die Gefahr einer Übernutzung dieser Gebiete (z.B. durch den Bike-Tourismus). Im Raum Davos (Unterschnitt) ist das Landschaftsbild vielerorts durch herumstehende, teilweise verrottende Maschinen oder Materialdepots gestört.
- **Tourismus:** Die Verzahnung mit dem Tourismus funktioniert nicht in allen Bereichen optimal. Gerade die Kooperation zwischen Davos und Klosters ist weiterhin ausbaufähig (z.B. im Agrotourismus). Die Inwertsetzung der Landwirtschaft ist verbesserungswürdig (Ausnutzen des Potenzials durch Tagestouristen).

Strategien zum Schutz der Fläche und der Entfaltung brachliegender Potenziale

- **Raumplanung optimieren:** Vereinfachen der Bodenverhältnisse durch weitere Landzusammenlegungen in Klosters. Es sollte analog Davos eine klarere Trennung zwischen Siedlung und Landwirtschaftsfläche geschaffen und so die Bewirtschaftung erleichtert werden.
- **Alpbewirtschaftung:** Zur Sicherung der Alpbewirtschaftung und zur Reduktion des Arbeitsaufwandes soll die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Alpen gefördert werden. Begleitet durch die Landwirtschaftsberatung des Plantahofs sollen ganzheitliche Nutzungskonzepte für die Alpgelände erarbeitet werden.
- **Stärken der Kooperation Davos-Klosters:** Die Kooperationen zwischen Davos und Klosters sind auch im Bereich der Landwirtschaft weiter zu stärken, der Bau eines gemeinsamen Schlachthauses in Klosters ist ein guter Anfang. Die Kooperation könnte z.B. die Vermarktung typischer Produkte aus der Region unter einer gemeinsamen Landwirtschaftsmarke Davos-Klosters beinhalten.
- **Partnerschaft mit dem Tourismus stärken:** Die teilweise schon sehr gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Tourismus kann in folgenden Bereichen noch ausgebaut werden:
 - Optimierung des Produkteangebotes an die Bedürfnisse von Tagestouristen;
 - Die landschaftspflegerische Funktion der Landwirtschaft stärken und in Wert setzen;
 - Förderung des Agrotourismus und des landwirtschaftlichen Freizeitangebotes (Pferdetrekking, Kräuterkurse usw.).
- **Schutz des Landschaftsbildes:** Beseitigung der herumstehenden Maschinen sowie Einleiten konkreter Massnahmen zur Pflege oder Räumung von schlecht genutzten Materialdepots (evtl. unter Einbindung des Landschaftsschutzes).

Was sind die landwirtschaftlich wertvollen Räume?

- Die landschaftlich attraktiven und durch die Landwirtschaft gepflegten Gebiete in den grossen Tourismusdestinationen, als wichtiger Bestandteil eines funktionierenden (Agro-)Tourismus.
- Die landwirtschaftlichen Flächen in den flacheren Talböden des unteren Prättigaus, wo neben Grünlandwirtschaft auch Ackerbau betrieben wird.

Wo sind die landwirtschaftlich wertvollen Räume?

- Im direkten Umfeld der grossen Tourismusdestinationen Davos und Klosters.
- In den flacheren Talebenen des Prättigaus zwischen Fideris und Grösch.

Wer sind die zentralen Akteure?

- **Landwirtschaft:** Agrotourismus, Alpbewirtschaftler, Alpgenossenschaften, Bauernverein Prättigau, Bauernverein Davos, Bündner Bauernverband, lokale Vereine, Plantahof
- **Tourismus:** Tourismusverbände Prättigau und Graubünden, Destinationsmanagement Davos-Klosters, Hotellerie, Gastronomie, Bergbahnen, Veranstalter (Erlebnistourismus, sanfter Tourismus)
- **Gemeinden:** Oftmals als Bindeglied zwischen Landwirtschaft und Tourismus sowie als wichtigster Akteur im Bereich Infrastrukturen.
- **Kanton/Bund:** ARE, ALG, AWT, ANU, BLW
- **Weitere:** Vermarktungsagenturen, verarbeitendes Gewerbe, Landschaftsschutz

Was sind die nächsten Schritte?

- Erstellung ganzheitlicher Nutzungskonzepte über die wichtigsten Alpgelände in Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Tourismus.
- Erfassung und Räumung störender Gerätschaften und Materialdepots.
- Konkrete Prüfung punktueller und ergänzender Landumlegungen u/o Pachtlandarrondierungen zur Optimierung der Parzellen- und Nutzungsstrukturen, zur Bereinigung der Abgrenzung von Bau- und Nicht-Bauland und dadurch zur Regulierung der Bodenpreise für Landwirtschaftsland.